

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.40 einschließlich des Postzuschlags. Unterhaltungsblattes in der Geschäftszeit, bei anderen Zeiten sowie bei allen Reichsgeschäftsstellen. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Am Ende jeder Nummer — Krieg oder sonstiger Notstand: Mitteilungen des Reiches über die Leistungen der Kriegsveteranen oder die Leistungen der Kriegsveteranen — bei der Ausgabe können auch Mitteilungen über die Leistungen der Kriegsveteranen oder die Leistungen der Kriegsveteranen auf Verlangen der Redaktion der Zeitung oder auf Verlangen der Redaktion der Zeitung.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 15 Pfg. Im Reklameteil die Seite 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für spätere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verlagsnummer Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

65. Jahrgang.

Nr. 174.

Sonntag, den 28. Juli

1918.

Das Ministerium des Innern sieht sich zur Behebung von Zweifeln veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß keine sachlichen oder förmlichen Bedenken dagegen bestehen, auch das **Fleisch von Einhufern und Hunden** bei der Fleischschau für **bedingt tauglich** (§§ 37 bis 39 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats zum Fleischschaugesetz vom 3. Juni 1900) oder **minderwertig** (§ 40 a. a. O.) zu erklären.

Derartige Fleisch ist außer mit den vorgeschriebenen Stempelzeichen (§ 43 a. a. O.) durch Zettel mit der Aufschrift „bedingt tauglich“ oder „minderwertig“ zu kennzeichnen. Die Verwertung solchen Fleisches richtet sich nach den Vorschriften der §§ 19 und 23 der sächsischen Fleischschau-Ausführungsverordnung vom 27. Januar 1903.

Diese Verordnung ist allen für die Fleischschau verpflichteten Tierärzten von den Anstellungsbehörden zur Kenntnisnahme und Nachachtung zuzufertigen.

Dresden, den 25. Juli 1918.

515 a V V  
3425

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung

über das Aehrenlesen und den Schutz der neuen Ernte.

Für das Gebiet des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wird folgendes angeordnet:

I. Das Aehrenlesen ist nur auf abgeernteten Feldern und nur solchen Personen gestattet, die eine schriftliche Erlaubnis des Inhabers des betreffenden landwirtschaftlichen Betriebes bei sich führen.

Es darf nur in der Zeit von 7—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags stattfinden.

II. Da das gesamte Getreide für den Bezirksverband Schwarzenberg beschlagnahmt ist, dürfen auch die Aehrenleser das von ihnen gesammelte Getreide nicht in eigenen Nutzen verwenden, sie haben vielmehr das gesammelte Getreide bei den Ortsbehörden oder den von diesen bestimmten Stellen abzuliefern; sie haben Anspruch auf eine entsprechende Entschädigung.

III. Wer den Bestimmungen unter I und II zuwiderhandelt, wird gemäß § 80 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis zu 50 000 M. bestraft. Mit derselben Strafe wird nach dieser Verordnung belegt, wer Früchte der neuen Ernte **beiseiteschafft**, insbesondere **abreißt** und für sich **verwendet**, **beschädigt**, **zerstört** oder **unbefugt verarbeitet** oder **verbraucht**.

IV. Im übrigen wird erneut darauf hingewiesen, daß sonstige Felddiebstähle und feldpolizeiliche Zuwiderhandlungen nach dem Forst- und Feldstrafgesetzbuch mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafe bestraft werden.

V. Die Organe des **Polizei- und Sicherheitsdienstes** sowie die mit dem Schutze der Ernte beauftragten **militärischen Kommandos** werden alle Verfehlungen **unnachlässig** zur Anzeige bringen.

Im Interesse der Volksernährung ergeht auch an alle Zivilpersonen die Bitte, diese Stellen hierin tatkräftig zu unterstützen und alle Zuwiderhandlungen, die zu ihrer Kenntnis kommen, unverzüglich anzuzeigen.

Schwarzenberg, am 25. Juli 1918.

Der Bezirksverband der königl. Amtshauptmannschaft.  
Dr. Wimmer.

## Städtischer Butterverkauf.

**Montag**, den 29. d. s. Mts., vorm. Nr. 701—1050, nachm. Nr. 1051—1400,  
**Dienstag**, „ 30. „ „ „ „ 1401—1750, „ „ 1751 u. h. Nr.,  
**Mittwoch**, „ 31. „ „ „ „ 1—350, „ „ 351—700.

Eibenstock, am 27. Juli 1918.

Der Stadtrat.

## Annahme von Strickarbeiten

**Montag**, den 29. d. s. Mts., S.  
**Dienstag**, „ 30. „ „ T-Z,  
**Mittwoch**, „ 31. „ „ A-G,  
**Donnerstag**, „ 1. August H. I. K.,  
**Freitag**, „ 2. „ L-R.

je vormittags  
von 9—11 Uhr  
und nachmittags  
von 2—5 Uhr.

Eibenstock, den 27. Juli 1918.

Der Stadtrat.

Nachdem die Bescheide über die **Zahlung erhöhter Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer** auf 1918 den Steuerpflichtigen zugestellt worden sind, werden alle die Personen, die zur Zahlung der Zuschläge verpflichtet sind, aber einen Zuschlagsbescheid nicht erhalten haben, aufgefordert, dies sofort bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Schönheide, am 23. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die von der Gemeinde von der kgl. Revierverwaltung erpachteten **Rahlschlagläden** auf Abteilung 28 des Schönheider Forstreviers (an der neuen Auerbacherstraße gelegen) sollen an hiesige Einwohner verpachtet werden.

Bewerber wollen sich bis zum

**Montag, den 29. Juli 1918, mittags 1 Uhr**  
im Rathause, Zimmer Nr. 10, schriftlich melden.

Schönheide, am 25. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

In letzter Zeit ist wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß an Straßenbäumen, insbesondere Linden, durch Abbrechen ganzer Kronen und starker Äste bedeutende Schäden angerichtet worden sind. Diesem Unfug muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die **Entwendung von Blättern** von den an Wegen, auf Plätzen oder in Gartenanlagen stehenden **Lindenbäumen** ebenso wie die **Entwendung von sonstigen Pflanzen, Früchten, Gras** oder anderen **Bodenerzeugnissen** nach dem sächsischen Forst- und Feldstrafgesetze strafbar ist.

Ferner macht sich strafbar, wer unbefugt mit Steinen oder anderen **Gegenständen** in **Bäume** oder **Sträucher** **wirft** oder **schlägt**.

Schönheide, am 25. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Vom Weltkrieg.

Bei der Entente muß der Mannschaftsmangel schon einen bedeutenden Grad erreicht haben, wie aus folgender Nachricht zu schließen ist:

Berlin, 26. Juli. Die ungeheuren Verluste, die die Entente seit dem 21. März im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschaftsmangels aufgelöst wurden.

Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Ueberhebung der Amerikaner unermesslich wächst: Lugano, 26. Juli. Aus Washingtoner Kabelmeldungen geht hervor, daß der amerikanische Generalstab den Versuch macht, dem Eingreifen von sieben amerikanischen Divisionen den französischen Erfolg an der Marne zuzuschreiben. Dieser Versuch der Amerikaner, sich den Löwenanteil des Kampferfolges beimessen, hat Engländer und Franzosen mächtig verstimmt. Die Franzosen sind jedoch gezwungen, gute Wiene zum höchsten Spiel zu machen, da die eigenen Mannschaftsquellen bereits vollständig erschöpft sind und die Fortführung des Kampfes einzig und allein mit amerikanischen Material möglich ist.

Ueber eine sichbare Ehrung unserer unergiebigen Seeheiden wird jetzt berichtet:

Berlin, 26. Juli. Die U-Bootkreuzer sollen die Namen besonders verdienstlicher U-Boot-

führer erhalten. Der erste U-Bootskreuzer wird den Namen „Weddigen“ führen.

Von den

**österreichisch-ungarischen**

Fronten wird gemeldet:

Wien, 26. Juli. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Bei Canove in den Sieben Gemeinden schloßerte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien: Zwischen Ruci und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Seemügelangelt Unser Vordringen ist heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

**Den Türken**

ist es in Verbindung mit den U-Booten gelangt, Tripolis vollständig von Italien abzuschneiden:

Haag, 25. Juli. Der bekannte Balkan-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ macht auf die türkischen Erfolge in Libyen aufmerksam, die dazu geführt haben, daß Tripolis bis auf die fünf besetzten Häfen Doms, Lebda, Magrota, Bengazi und Bernana von den Senussi erobert worden ist. Es werde ein Geheimnis bleiben, wie es möglich wurde, im Innern von Tripolitien langsam eine türkische Streitmacht von mehreren tausend Mann mit Beschützen und Feldlazaretten zu bilden. Vor drei Monaten ist Prinz Osman Fuad in Tripolis gelandet und dort von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Seine militä-

rische und politische Erziehung hat der Prinz in Deutschland genossen. Die genannte „Häfen“plätze werden seit dem 6. d. M. ununterbrochen bombardiert. Die Verbindung zur See ist seit zwei Monaten bereits durch die Tätigkeit der U-Boote unmöglich gemacht, so daß die Italiener nur noch instantelegraphische Mitteilungen erhalten.

Außer Japan, das die Tscheko-Slowaken in Sibirien unterstützen will, hat sich auch China zum Einschreiten entschlossen oder vielmehr entschließen müssen, wie aus nachfolgendem ersichtlich:

London, 26. Juli. Das Reutersche Bureau hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den tscheko-slowakischen Armeen in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Stockholm, 26. Juli. Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt: Die chinesische Regierung hat der provisorischen sibirischen Regierung mitgeteilt, daß die Hilfe Chinas infolge Uebernehmens mit Japan und Amerika beschlossene Tatsache ist und daß demnächst chinesische Truppen nach Charkin geschickt werden. Den tscheko-slowakischen Truppen wird der Durchmarsch über die Mandchurei erleichtert. Chinesische Truppen werden gemischt mit japanischen operieren und japanischen Befehlen unterstehen. Im übrigen beansprucht China keine territorialen Gewinne, sondern handelt nur nach den japanisch-chinesischen Verträgen. Japan ist verpflichtet, China mit Munition und Waffen zu versehen.







Kreuz erweisen. Das soll uns stark machen im Vertrauen auf seine Weisheit und Güte. Glob hat es erfahren und gläubige Herzen ebenso zu allen Zeiten. Es gilt nur fest zu bleiben im Gebet: Herr, stärke uns den Glauben! Amen.

### Gegen die Anordnung über die Heublieferung.

Die Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Dietel und Landgerichtsrat Brod auf haben an das Ministerium des Innern folgende Eingabe gerichtet: Unter den erzgebirgischen Landwirten ist eine tiefgehende Beunruhigung eingetreten infolge der einschneidenden Anordnung der Heublieferung. Die Landwirte bezw. die Ortsgemeinden des Erzgebirges haben in den letzten Wochen Verfügungen erhalten, wonach sie ganz unerhört hohe Lieferungen an Heu für die Kriegswirtschaft zu erfüllen haben. Dies ist um so empfindlicher, weil die Heuernte in diesem Jahre gering ausfällt. Die Arbeitsfreudigkeit unter den schon durch andere Maßnahmen empfindlich getroffenen Landwirten wird durch die Verfügungen schwer beeinträchtigt, mit großer Besorgnis sehen sie der Zukunft entgegen. Würde die Heublieferung in der angeordneten Weise durchgeführt, so müßte der Viehbestand um mindestens ein Drittel, vielsch um die Hälfte verringert werden. Die Durchführung der Bestimmungen würde deshalb nicht nur die Landwirte, sondern die ganze erzgebirgische Bevölkerung schwer schädigen und für die Volkswirtschaft des Landes von größtem Nachteil sein. Man ist der Meinung, daß das obere Erzgebirge ganz besonders schwer zu den Heublieferungen herangezogen wird. Es wird darauf zurückgeführt, daß das obere Erzgebirge in Friedenszeiten Heuexportbezirk gewesen ist. Wenn dies der Fall war, so liegt es daran, daß früher die Zahl der viehlosen Wirtschaften erheblich größer gewesen ist als jetzt. Ganz besonders hart sind die Bestimmungen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Annaberg. So soll, um ein Beispiel zu erwähnen, ein Landwirt, der 36 Acker besitzt, wovon 12 Acker auf Wiesen und Grasäcker entfallen, von der auf 300 Zentner abzuschießenden Heuernte nicht weniger als 180 Zentner abliefern, etwa 15 Zentner pro Acker bei 25 Zentner Ertrag. Bei Durchführung der Maßnahme ist der Landwirt genötigt, die Hälfte des Viehbestandes abzustossen. Auch die Nachrichten aus anderen Orten des Annaberger Bezirkes gehen übereinstimmend dahin, daß mit dem Heu, das den Landwirten belassen wird, nur die Hälfte des jetzigen Viehbestandes durchgehalten werden kann. Aus den Bezirken der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Stollberg liegen ebenfalls Nachrichten vor über tief einschneidende Verfügungen. Im Marienberger Bezirk sind die Umlagen noch nicht abgeschlossen, doch ist bekannt geworden, daß auch dieser Bezirk eine unverhältnismäßig große Menge Heu aufbringen soll, und es ist deshalb auch hier größte Beunruhigung eingetreten. Auf Veranlassung vieler Landwirte ersuchen wir das königliche Ministerium, bei den zuständigen Reichsstellen dringlich dahin vorzustellen, daß die harten Maßnahmen eine erhebliche Milderung erfahren. Die Abkürzungen sollen teils bis 15. August, teils bis 31. August erfolgen. Es ist deshalb Eile geboten. Im Anschluß hieran gestatten wir uns, dem königlichen Ministerium nachfolgende Mitteilungen und Ansuchen aus Landwirtskreisen des Erzgebirges zu übermitteln:

1. Es müßte erst alles Heu in den viehlosen Wirtschaften erfasst und beschlagnahmt werden.
2. Es besteht die Ansicht, daß die Staatsforstreviere mit der Abgabe von Radel- und Laubheu zurückhalten. Besonders aber wird dies hinsichtlich der fürstlich Schönburgischen Wäldungen angebracht, man ist der Meinung, daß hier scharf zugegriffen werden mußte. Streu wird ganz dringend gebraucht, da sämtliches Stroh verfüttert werden muß.
3. Das Erzgebirge hat einen ziemlichen Reichtum von Walchen. Es könnten Soldaten zum Heuen bestellt werden, Militärkommandos müßten auch zur Gewinnung von Laubheu gestellt werden können, das jetzt die Gemeinden und die Schulen beschaffen sollen, aber nur in unzureichendem Maße beschaffen können.

### Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

1. Fortsetzung.

Dr. Breitschwert stand auf und ging an ein hohes Regal, auf dem Pappfächer in Bücherform standen, die auf roten Rücken mit Ordnungszahlen und Buchstaben trugen. Er trat auf einen Stuhl und hob einen dieser Pappfächer herunter, mit dem er wieder an seinen Schreibtisch zurückkehrte und dann langsam, als ob es sich um irgend welche gleichgültige Sache handelte, den Inhalt herausnahm. Nun begann er, immer noch zwischen Zeitungsausschnitten und Notizen blätternd, zu sprechen:

Der Fall, der Ihnen zunächst liegt, ist der des Polizeirats Rumpf, der bekanntlich hier in Frankfurt von einem Anarchisten ermordet wurde, weil er bei der Entdeckung der Anarchisten Reinsdorf und Senoffen hervorragend mitgewirkt hatte. Ich brauche Ihnen den Fall nicht weiter zu erzählen. Die Anarchisten hatten bei der Einweihung des Niederwalddenkmals eine Dynamitmine gelegt, um sämtliche Fürstlichkeiten, die bei der Feier anwesend waren, in die Luft zu sprengen. Die Entzündung der Mine mißlang und die Herren Würder wurden abgefaßt und hingerichtet. Bevor Polizeirat Rumpf ermordet wurde, erhielt er einen Brief, der ein Stück Karton enthielt in der Form eines rechtwinkligen Dreiecks, auf dem in einer geheimen Inschrift, die an die Zeichen der alten Steinmehrbücherei erinnerte, der Tag seines Todes verzeichnet war, unterschrieben „Ligue noire.“

Doktor Breitschwert sah auf und bemerkte, daß der Staatsanwalt tief erblühen war, trotzdem fuhr er ruhig fort: „Der zweite Fall betrifft den Landgerichtspräsidenten Schneller in Königsberg. Seine Leiche wurde unter Zeichen gewalttätiger Tötung in einer Sackgasse aufgefunden und bei der Durchsichtung seines Papiertisches fand ich ein Stück Karton in der Form eines rechtwinkligen Dreiecks mit einer geheimen Inschrift, die an die Zeichen der alten Steinmehrbücherei erinnerte und den Tag seines Todes enthielt mit der Unterschrift „Ligue noire.“

„Schneller habe ich gekannt,“ warf der Staatsanwalt aufgeregt ein, „wir haben einmal zusammen gewirkt, d. h. ich war Referendar in seinem Bezirk.“

Breitschwert brummte etwas vor sich hin und blätterte weiter in seinen Papieren.

„Der dritte Fall betrifft den Landgerichtsrat Höffel in Erfurt, der mit einem Revolverschuß im Herzen in seinem Lehnstuhl aufgefunden wurde, anscheinend hatte er durch Selbstmord geendet.“

„Den kannte ich ja auch, ich weiß, wie mich sein Selbstmord aufregte.“

„Also den kannten Sie auch. Ich habe den Fall untersucht, weil gar kein Motio für den Selbstmord vorlag, und fand in seinem Papiertisch ein Stück Karton in der Form eines rechtwinkligen Dreiecks, auf dem in einer geheimen Inschrift, die an die Zeichen der alten Steinmehrbücherei erinnerte, der Tag seines Todes verzeichnet stand mit der Unterschrift „Ligue noire.“

„Aufsfallend ist, daß ich auch diesen Herrn gekannt habe.“

„Mir ist das gar nicht auffallend, Sie werden auch den vierten Fall kennen. Er betrifft den Landgerichtsrat Värwald in Berlin, der unter denselben Umständen ums Leben kam und wenn ich Ihnen den fünften Fall heransuche, so wird es wieder ein Bekannter von Ihnen sein. Die Bekanntschaft wird sich darauf gründen, daß Sie gemeinschaftlich an einem Gerichtshof gewirkt haben, der einen Anarchisten verurteilt hat.“

„Ja, bei Gott,“ der Staatsanwalt sprang mit den Zeichen höchster Erregung von seinem Sessel auf, „wir haben in Königsberg unter der Leitung eben des Landgerichtspräsidenten Schneller, damals war er noch Direktor, ein russisches Individuum zum Tode verurteilt, weil alle Indizien dafür sprachen, daß er einen Gewandarmen ums Leben gebracht hatte.“

„Dann wollen wir uns einmal die Geheiminschrift auf den beiden dreieckigen Kartons näher ansehen.“

Der Doktor betrachtete aufmerksam die seltsamen Schriftzeichen, schüttelte aber immer bedenkllicher den Kopf.

„Es ist eine andere Geheiminschrift als die früher benutzte und ich kenne den Schlüssel dazu nicht. Aber wir müssen sie entschlüsseln, wir müssen, denn sie enthält den Tag, an dem der Anschlag gegen Sie fallen soll. Wenn wir sie nicht ermitteln, lieber Rechenbach, sind Sie ein toter Mann, denn nach meiner Erfahrung sind bisher alle Rettungsversuche vergeblich gewesen, die „Ligue noire“ zu dem Zweck der schwarzen Bund, verfügt über so ausgezeichnete Kräfte und so reichliches Menschenmaterial, daß es ihm möglich ist, wie in dem Fall Värwald, bis in das Privatzimmer des Verfolgten zu dringen. Ich gebe Ihnen den guten Rat, seien Sie keine Stunde, keine Minute mehr allein, insofern wollen wir nach Berlin telegraphieren oder besser — Breitschwert sah nach der Uhr — in einer halben Stunde geht der D-Zug, ich setze mich auf die Bahn, bin morgen früh in Berlin und konsultiere den alten Wattenberg, die erste Autorität für das Entziffern aller Geheiminschriften.“

„Ja, aber was soll ich inzwischen tun?“

„Entlassen Sie Ihren Diener sofort und wenn Sie sicher sind, daß Gurisch kein Anarchist ist, so bitten Sie ihn, seine große Praxis wird es ja wohl nicht stören.“

Breitschwert streifte den Rechtsanwalt mit einem ironischen Seitenblick — „bitten Sie Gurisch, daß er sich Ihnen ganz widmet. Sollte sich, was ich nicht hoffen will, das Entziffern der Geheiminschrift verzögern, so müssen Sie Frankfurt verlassen mit einem Urlaub auf unbestimmte Zeit und irgendwo in einen Winkel Deutschlands, von dem niemand eine Ahnung hat, niemand, hören Sie, nur ich.“

„Auch Gurisch nicht, der mein intimster Freund ist?“

„Einer von den früheren Kaisern Rußlands sagte einmal, in Rußland schenke er nur zwei Menschen Vertrauen, der eine sei er selbst und der andere sein Bruder, aber von einem dieser beiden wisse er nicht ganz genau, ob er des Vertrauens würdig sei.“

„Na, lieber Breitschwert, darin gehen Sie doch ein bisschen zu weit, wir kennen uns seit beinahe zwanzig Jahren.“

„Der Kaiser von Rußland kannte seinen Bruder noch länger. Aber ich will Ihnen einmal glauben und Sie zum Wächter unseres Freundes Rechenbach bestellen.“

„Ich kann dieses ehrenvolle Amt gar nicht annehmen, ich habe Frau und Kinder und einen schwierigen Erbschaftsprozess, den ich keinem andern überlassen kann. Sie müssen sich schon einen andern aussuchen.“

„Nein, ich suche keinen andern aus, denn Ihre Weigerung zeigt mir, daß Sie tatsächlich das Vertrauen verdienen.“

„Das könnte ja ein Kniff von mir sein, lieber Doktor.“

„Ganz recht,“ murmelte Breitschwert gedankenvoll vor sich hin, „es könnte ein Kniff von Ihnen sein; aber wenn Sie so raffiniert wären, hätten Sie schon mehr Erfolge als Rechtsanwalt gehabt und bräuchten Ihre Sprechstunde nicht dazu zu benutzen, ungestörten Mittagsschlaf zu halten.“

„Sie sind ein ganz boshafter Mensch, Breitschwert.“

„Man sagt so,“ antwortete der freiwillige Polizist mit gutmütigem Lächeln, „aber meine Herren, ich habe wirklich keine Zeit, denn ich muß nach Berlin fahren. Gurisch, ich vertraue Ihnen das Leben Ihres Freundes an, verlassen Sie ihn ja nicht, keine Macht der Erde darf Sie dazu zwingen, selbst nicht ein Telegramm, das Ihnen den Tod oder die Krankheit eines Ihrer Lieben anzeigt, nichts. Ehe Sie auf irgend welche Nachricht reagieren, telegraphieren Sie an mich und zwar in einer Chiffre, deren Schlüssel ich Ihnen hiermit einhändige.“

Breitschwert zog ein Schubfach seines Schreibtisches auf und gab dem Rechtsanwalt ein Blattes Papier.

„Meine Telegrammadresse ist: Breitschwert Berlin Polizeipräsidium. Und nun Adieu, meine Herren, ich muß noch nötig paden.“

Nach diesen Worten reichte er den beiden die Hand und verließ, ohne ihnen Abschied abzuwarten, durch eine kleine Tapetentür das Zimmer.

Als Rechenbach und Gurisch die Straße betraten, begann es bereits zu dunkeln. Sie bemerkten daher nicht, daß eine junge Dame, die scheinbar absichtslos auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig hin und her gegangen war, ihnen in einer gemessenen Entfernung folgte.

Es war eine seltsame Erscheinung, schlau und feingliedrig und mit gefuchter Einfachheit gekleidet. Ein schlicht garnierter Strohhut beschattete leicht ihre Augen, die nur, wenn das Laterlicht ihr bleiches Gesicht beleuchtete, wie zwei Sonnen ausblühten. Der feine Mund war zusammengepreßt und verriet eine herbe Energie, die zu der süßen

Weichheit des lieblichen Gesichtes in eigenartigem Kontrast stand.

(Fortsetzung folgt.)

### Fremdenliste.

Ueberrachtet haben in Stadt Leipzig: Richard Siegel und Frau, Rfm., Chemnitz. Johannes Reichner mit Frau und Tochter, Rfm., Plauen.

### Wettervorhersage für den 28. Juli 1918.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitter.

### Freibad im Gemeindefeld.

Wasserwärme am 27. Juli 1918 mittags 1 Uhr 17° Cel.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum 5. Kriegsjahr.

Der Sommer strahlt durch Flur und Wald, — im Felde reist der Erntesegen, — doch fern von Deutschlands Grenzen hallt — es wieder von gewaltigen Schlägen. — Da folgt der bleiche Schnitter Tod, — daß alle Erntefreude schweige. — Schon geht, vom Feuer heiß umhört, — des Weltkriegs viertes Jahr zur Neige! —

Vier Jahre Krieg und immer noch — tönt weiter: Mars regiert die Stunde. — Er zwingt die ganze Welt ins Joch — und schlägt ihr manche schwere Wunde. — Vier Jahre schon hat der Vielverband — brutal verhöhnt Gesetz und Rechte, — vier Jahre schon hegt er wutentbrannt — die Völker auf die Mittelmächte. —

Doch wie er auch um Freunde wirbt, — er kommt nicht sein Ziel erreichen, — der Freund im Osten ist gemüht, — Rumänien steht im Friedenszeichen. — Er hat das große Wort geführt — und hat gepocht auf Wilsons Briefe, — doch desto mehr hat er verspürt — die kräftige deutsche Offensive! —

Doch England drückt sich, stark und schlau, — weiß andrer Kriegslust zu erwecken, — drum ist die größte Völkerschau — vereint jetzt im Marnebecken. — Vom Senegal sind Neger da, — zum Kampf gestellt sind Marokkaner, — und Wilson aus Amerika — entsandte Stoutr-Indianer!

So stücken sonder Raft und Ruh — von der Entente die Getreuten, — doch Hindenburg greift kräftig zu — und schlägt hinein mit Eisenfausten. — Gewaltig tobt die Marneschlacht — ein Durchbruch schien dem Feind geboten — bis seine Front zusammenbrach — und Legionen zählt an Toten! —

Der Feind erreicht trotz Wilson nicht — sein Ziel, er ist auf falschen Wegen! — Wir aber sehn mit Zuversicht — dem fünften Kriegsjahr nun entgegen! — Drum, Heilmath, sei weiter noch — das Nilagrat unsrer tapfern Streiter, — bis dieses Krieges schweres Joch — dem goldnen Frieden weicht!

Ernst Heiter.

### Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Schiffsfront zwischen Soissons und Reims stautete die Gefechtsstärke gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Bethes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

#### Der erste Generalquartiermeister.

(W. Z. B.)

(Amtlich.) Berlin, 26. Juli. Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England 18000 Dr., Reg.-Z.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luxemburg, 27. Juli. Um die auf diplomatischem Wege mehrfach angeregte Einstellung der Fliegerangriffe auf luxemburgisches Gebiet zu erwirken, wandte sich die Großherzogin von Luxemburg an den Papst mit der Bitte um Vermittlung in dieser Angelegenheit. Die Einwohner der gefährdeten Städte erwarten das Ergebnis mit Spannung.

Amsterdam, 27. Juli. Reuters Sonderkorrespondent bei der französischen Armee meldet von 25. Jul. nachmittags 2 Uhr: Die Haupttätigkeit von heute morgen ist die Tatsache, daß die Deutschen ihre Linie verstärken u. heftige Gegenangriffe auf der ganzen Front vom Durca bis Brigny unternehmen. Sie griffen in westlicher, südlicher und östlicher Richtung an und es hat den Anschein, daß der deutsche Generalstab entschlossen ist, hier standzuhalten und das Gelände, welches die deutschen Truppen noch auf dem nördlichen Marneufer besitzen, festzuhalten. Südlich des Durca richteten die Deutschen ihre Angriffe in südlicher Richtung gegen den Tonnole-Bach und gegen Reuvarde-le-Charmel. Angriffe und Gegenangriffe folgten einander in schmellem Wechsel, sodas der Kampf einen äußerst heftigen Charakter angenommen hat. Am östlichen Teil des Baches ziff der Feind mit starken Kräften die neuen vorrührenden englischen Stellungen westlich von Brigny u. unsere Truppen unternahmen sehr vorzügliche Gegenangriffe.

Rotterdam, 27. Juli. Der „R. A. Courant“ meldet aus Paris: Gestern traf hier eine



Abordnung der amerikanischen Sozialisten unter Führung John Spagos, dem Vorsitzenden des Sozialistenbundes, ein. Spagos teilt dem Korrespondenten des „R. R. C.“ mit: Wir kommen nach Paris, um unter den Alliierten-Sozialisten einen Bund zur Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu errichten. Wir Amerikaner denken ausschließlich an den Krieg. Wir wollen den Krieg entscheiden. Wir werden von Clemenceau empfangen werden. Wir wollen versuchen, von Kerenski die besten Mittel kennen zu lernen, in Rußland zu intervenieren. Die Abordnung geht auch nach Rußland.

Bern, 27. Juli. Auch englische Blätter sind infolge der zahlreichen Einberufungen in große Erregung geraten. Sie haben einen Ausschuss gebildet, der ein einheitliches Vorgehen her-

beiführen soll. Der Generalvertreter des Ausschusses erklärt die Lage für höchst ernst. Die Krankheitsfälle hätten infolge der Überarbeitung sich so gehäuft, daß es so nicht weitergehe. Die Leute jagen, wir werden einfach zentimeterweise getötet. — Genf, 27. Juli. Die bekannte Bevormundung Frankreichs durch Nordamerika verzeichnet einen neuen wichtigen Fortschritt. Der amerikanische Unterstaatssekretär Stettinius ist in Paris angekommen. Nach dem „Temps“ ist Stettinius der erste Fachmann Amerikas für die Kriegsindustrie. Er soll alle Verbündeten hierin beratend unterstützen.

Genf, 27. Juli. Nach einer „Matin“-Meldung hat Amerika seine Zustimmung zu dem japanischen Interventionsvorschlag gegeben, der auf die Unterstützung der Tschechoslowaken in Sibirien

hinausläuft, da dieselben durch die Russen und die Kriegsgefangenen äußerst gefährdet seien. Wahrscheinlich hat Japan bereits dringende Maßnahmen angeordnet.

Koskau, 27. Juli. Die Entente-Diplomaten sind aus Wologda nach Archangel abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, erklärt hierzu in der „Zvezdka“: Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluß haben. Die Räteregierung bedauert die Abreise der Entente-Diplomaten aus Wologda. Der Ueberlieferung der Entente-Diplomaten nach Koskau hätten keine Hindernisse im Wege gestanden. Die Wologdaer Diplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangel zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage offenbar unmöglich ist. Archangel kann nur eine Etappe zur Abreise der Entente-Diplomaten aus Rußland sein.

**Nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

## Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Eibenstock

Vodelstrasse 3, neben Hotel Reichshof.

Hauptsitze: Magdeburg, Hamburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz.

**Aktienkapital u. Reserven: 70 Millionen Mark.**

Eröffnung von Geschäftskonten.

Annahme von Einlagegeldern

auf Depositen- bzw. Bareinlage-Conto zu den höchsten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist und Geldmarktlage.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Zimmermann-Werke, A.-G.,

Chemnitz, Rochlitzer- und Emilienstr.,

suchen sofort in dauernde Stellung

## Schlosser, Monteure, Tischler und Maurer.

Bewerbungen sind unter Angabe des Berufes zu richten an die

Zimmermann-Werke, A.-G., Chemnitz.

Für die uns zu unserem

### 50jährigen Ehejubiläum

bargebrachten vielen Geschenke und Glückwünsche danken wir allen herzlichst.

Hermann Glasmann und Frau Luise geb. Baumgärtel.



## Landwirte, oder wer sonst noch Pferde braucht,

werden dringend ersucht, sofort nach der Pferdeverkauftstelle Charlottenburg, Stall Nr. 10, im Bahnhof Zoologischer Garten zu kommen, da jetzt alle Rassen militärfreier Pferde vorrätig, spätere Belieferung jedoch fraglich. Preise pro Pferd ca. 3000—4500 Mark. Schriftliche Anfragen zwecklos.

### Achtung!

Kaufe jeden Posten Kunstseidenfäden. Volle Helfespesen werden vergütet.

G. Rotenberg, Zwickau, Schumannstraße 4. Tel. 1850.

F. T. F. Gesamtabgabe Montag, den 29. Juli 1918. Stellen 7<sup>4</sup> im Magazin.

Die Oberleitung.

Gebrauchte, aber noch guterhaltene

## Laute,

Gitarre oder Mandoline zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kaufe

## Kunstseide,

echte Stickseide, Bobinen, freie Garne, auch kleinste Reste zum Selbstverbrauch.

A. Schlesinger, Lohnstickerei, Radiumbad Oberschlema.

Ziehung 20. u. 21. Sept. 1918.

## 8. Geld-Lotterie

der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. Bargewinne ohne jeden Abzug.

225000 Mark

Hauptgewinn 25000 Mark

15000 „

10000 „

usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 40 Pfg.

Zu haben beim Hauptvertrieb

Kgl. Sächs. Invalidendank,

Dresden-A.,

König-Johann-Strasse 8.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

kleine „Kaufvertriebs-Unterhaltungsblatt“.



Hierdurch die fast ungläubliche, schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter treuer Gatte, der treusorgende liebevolle Vater seiner Kinder, mein lieber braver Sohn und Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der Soldat

## Oswald Siegel,

Inhaber der Friedrich-August-Medaille, in einem Ref.-Inf.-Regt.,

nachdem er für sein Vaterland 3 Jahre mitgekämpft, infolge einer Lungenerkrankung plötzlich in seinem 34. Lebensjahre in einem Kriegslazarett am 24. Juli gestorben ist.

In tiefem Weh

Elsa verw. Siegel und Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.

Gundshübel, Eibenstock, Bishoflau, Gerla-grün, Riesenberg b. Sofa und im Felde.

## Der Frauenverein

ladet seine Mitglieder zur Jahresversammlung für Montag, den 29. Juli, abends pünktlich 8 Uhr bei Zeun ein. Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

## Junge Dame,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, zum sofortigen Antritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen.

Vogtländische Credit-Anstalt, A.-G., Auerbach i. Vogtl.

Kaufe

## Kunstseidenfäden

aller Art zu besten Preisen.

Diamant, Zwickau, Sa., Lessingstr. 28. Tel. 612.

## Stiderei- u. Häfelfabrikation

für Konfektion und Bugartikel.

Ludwig Berschak, Berlin W. 15.

Noch einige

## Torfstecher und Abträger

sosort zum höchsten Lohn gesucht auf Akford.

Kleinsing, Wettersglashütte 10.

Hohor Nebenverd. f. Leute, w. in Fabriken arbeiten und viel Bekannte haben. Näheres frei! Anton Schumann, Hohenstein-E. i. Sa.

## Bestellungen

auf das „Amts- und Angebotsblatt“ für die Monate August und September werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausstärkern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

Kaufe

## Wein- und Sektkorke,

gahle gute Preise. Hansling, Leipzig, Humboldtstr. 19. Tel. 5359.

## Schnürfentel,

Gummi-Ersatz-Sohlen, empfiehlt Frau A. Richter, Theaterstraße 3.

Dr. Richters elektromotorische

## Zahnalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei

Emil Hannebohn.

A  
für  
Wegung  
Sätze, im  
Kette, bei  
postamt  
Kaufnahme  
am Ende  
Uebungen  
auf die  
N  
über die  
Bezirks  
Auf  
wird hier  
Schwarz  
Als  
nes land  
Gefindes  
Auszug,  
nisse zu  
a)  
b)  
c)  
d)  
e)  
An de  
Selbstver  
noch nicht  
sebrötmar  
Der B  
thm zur  
getreide ge  
sprechender  
ist auch die  
Der zu  
gen, Weizen  
zu Mehl, S  
verarbeiten  
hauptmann  
Die M  
(Abschnitt  
Sie em  
figerweise  
tung vorzun  
Die M  
treidemenge  
Die Be  
Mahlkarte  
zirksoerhan  
darf die Ver  
Wüllern im  
anderer Kom  
Der Sel  
zur Verarbeit  
Vor der  
sind die Säch  
den Ortsbeh  
Inhalt der S  
oct des Sel  
Getreidefac  
Bearbeitung  
Säcke wieder  
Gleichge  
Mahlkarte  
Mahlkarte erf